

# BUN DÉ

MUSIKKOLLEGIUM  
WINTERTHUR



JAN  
FEB  
MÄR 2025

Mit freundlicher Unterstützung von

Stadt Winterthur 



Kanton Zürich  
Fachstelle Kultur

Hauptpartnerin



Zürcher  
Kantonalbank

MUSIKKOLLEGIUM  
WINTERTHUR

# Bewegende MOMENTE



Wir engagieren uns – Sie profitieren:  
Tickets 20 % günstiger.

[zkb.ch/musikkollegium](http://zkb.ch/musikkollegium)

 Zürcher  
Kantonalbank

An dieser Stelle übergeben wir das Wort jeweils einer Person, die aus ihrer Perspektive den Blick auf ein aktuelles Thema richtet. Hallo, Sebastian Hazod.



Ich habe mich sehr über die Ausschreibung des Direktors im Musikkollegium Winterthur gefreut, denn ich nehme sowohl das Orchester als auch die gesamte Organisation als sehr profiliert wahr. Man weiss hier, wer man ist und wer seine Anspruchsgruppen sind. Für mich scheinen hier elementare Fragen, die sich jede Kulturinstitution stellen sollte, beantwortet zu sein.

Das Orchester ist in der Stadt verwurzelt, sowohl im Stadtbild mit dem Stadthaus als auch in der kulturellen Wahrnehmung. Die Winterthurer:innen sind sehr stolz auf «ihr» Orchester. Und auch die künstlerische Ausrichtung ist recht klar: Die Grösse des Klangkörpers bestimmt das Repertoire. Dabei ist die Vielfalt von Barock bis zur Musik unserer Zeit ein wahrer Markenkern und bietet die Möglichkeit für grossartige Programme.

Meine Aufgabe als Direktor wird es sein, den Überblick zu behalten, die unterschiedlichen Gewerke eines Kulturunternehmens in Balance zu halten und die Themen, die uns beschäftigen, mit Mut und Verstand anzugehen. Dabei geht es weniger darum, dass der Direktor alles besser kann und weiss, sondern darum, die Potenziale des ganzen Teams auf sowie abseits der Bühne zu nutzen. Ich freue mich auf diese Zusammenarbeit. Ein grosses Anliegen ist mir die Analyse der Musiker:innengehälter. Diese liegen im schweizweiten Vergleich im Hintertreffen. Hier gilt es für mich, die Gespräche mit frischem Geist wieder aufzunehmen. Mein offizieller Stellenantritt im Januar 2025 ist insofern besonders, als dass ich als allererstes mit dem Orchester für ein Gastspiel in die Elbphilharmonie Hamburg reisen werde. Auch sonst befinden wir uns mitten in einer aufregenden Saison. Das Programm der Saisonöffnung und der Konzerte mit Barbara Hannigan haben mich sehr überzeugt. Die Klangvielfalt und Risikobereitschaft können durchaus als Pars pro Toto für die künstlerische Ausrichtung des Musikkollegium Winterthur verstanden werden. Ich freue mich allerdings auch sehr auf #follow-Künstler:innen wie das JACK Quartet.

Wenn ich nicht gerade Direktor bin, ist meine kleine Familie mein Ein und Alles. Die Kraft und Begeisterung, die ich dadurch gewinne, sind unbeschreiblich. So, wie es die Zeit zulässt, versuche ich diese Kraft und Energie in den Bergen unter Beweis zu stellen. Ich bin ein wahrlich begeisterter Alpinist.

Sebastian Hazod,  
Direktor Musikkollegium Winterthur  
ab 1. Januar 2025



# Kunst Museum Winterthur

Weitere Informationen  
[kmw.ch](http://kmw.ch)

1.2. – 27.4.2025, Beim Stadthaus

## Durch-Zug

1.3. – 7.9.2025, Reinhart am Stadtgarten

## Einleuchten

1.3. – 7.9.2025, Reinhart am Stadtgarten

## Pierre-Louis Bouvier

12.4. – 7.9.2025, Reinhart am Stadtgarten & Villa Flora

## Félix Vallotton

24.5. – 10.8.2025, Beim Stadthaus

## Tony Oursler

24.5. – 10.8.2025, Beim Stadthaus

## Re:Wind

6.9. – 9.11.2025, Beim Stadthaus

## Virginia Overton

Beim Stadthaus  
Museumstrasse 52  
CH-8400 Winterthur

Reinhart am Stadtgarten  
Stadthausstrasse 6  
CH-8400 Winterthur

Villa Flora  
Tösstalstrasse 44  
CH-8400 Winterthur

# INHALT

- 3 Editorial
- 6 Interview mit Vimbayi Kaziboni
- 10 Fünf Fragen an das JACK Quartet
- 11 Peter und der Wolf
- 14 Interview mit Sol Gabetta
- 18 Objets trouvés
- 20 Konzertkalender
- 22 Porträt Heinz Holliger
- 25 WERDEN – SEIN – VERGEHEN
- 26 Playlist André Schuen
- 28 Das Erbe Werner Reinharts
- 30 Im Gespräch mit Ilan Volkov
- 34 Team
- 35 Weinkolumne
- 39 Danke

André  
Schuen 26



14  
SOL GABETTA



30 Ilan Volkov





# Call the MIDWIFE

Sechs Jahre hat es gedauert, bis Dai Fujikuras Doppelkonzert für Violine und Flöte endlich das Licht der Welt erblickte. Eine eigene Klangwelt scheint auf, in welcher die Stimmen der Solistinnen einem Vogelschwarm gleich umeinander schwirren. Im Januar erlebt das Konzert seine Schweizer Erstaufführung, #follow-Künstler Vimbayi Kaziboni wird sie dirigieren. Im Interview erzählt er, warum er so gerne neuen Stücken zum Leben verhilft und warum Dirigieren bedeutet, Überzeugungsarbeit zu leisten.

Ein Interview mit Leah Biebert

**Hallo Vimbayi! Für das Konzert in Winterthur hast du ein Programm zusammengestellt, das aus Werken von Beethoven, Dvořák, Scelsi und Fujikura besteht. Wie kam es zu dieser Auswahl?**

Das Konzert von Dai Fujikura stand bereits fest, ich habe dann den Rest des Programms danach ausgerichtet. Dabei dreht sich alles um den Ton F. Mit diesem beginnt Scelsi seinen ersten Satz, der sehr schwebend und weitschweifend ist. Ich lasse ihn übergehen in den grossen f-Moll-Akkord von Beethovens «Egmont», in das Fortissimo des Orchesters. Dort geht eine neue Welt auf. Das ist eine grossartige Eröffnung, die auf das Stück von Fujikura vorbereitet. Und von Dvořák bin ich in letzter Zeit einfach besessen: Seine achte Sinfonie ist unglaublich charmant und schlicht. Am Anfang ist sie sehr melancholisch, aber dann findet sie Freude in einer munteren Melodie. Mit der wollte ich das Konzert gerne enden lassen.

**Das Doppelkonzert von Dai Fujikura war eine Auftragsarbeit für Patricia**

**Kopatchinskaja und Claire Chase. Wie macht sich das in der Musik bemerkbar?**

Beide Musikerinnen haben eine starke Persönlichkeit, das spürt man in dem Konzert. Die Stimmen von Geige und Flöte sind sehr verwoben. Manchmal kann man nicht unterscheiden, wer eigentlich wer ist. Trotzdem bleiben sie immer individuell, denn aus den Stimmen der Instrumente klingt auch immer der Charakter der jeweiligen Musikerin heraus. Beim Dirigieren versuche ich, Raum für die beiden zu schaffen. Dafür überlege ich: Was kann ich tun, damit Patricia noch mehr Patricia sein kann? Und Claire noch mehr Claire?

**Wie ist es denn, mit Musiker:innen zu arbeiten, denen ein Stück quasi auf den Leib geschneidert ist?**

Das ist die beste Voraussetzung, weil man dann ganz tief in das Stück eintauchen kann. Normalerweise fängt man bei null an. Beim Versuch, zum Kern vorzudringen, kratzt man dann nur an der Oberfläche. Die Zusammenarbeit mit den beiden Musikerinnen aber gibt mir die

Möglichkeit, die wahre Essenz des Stücks ans Licht zu bringen.

**Du kennst Dai Fujikura vom International Contemporary Ensemble in New York, ihr arbeitet häufig zusammen. Was macht die Zusammenarbeit mit ihm so besonders?**

Dai weiss immer genau, was er will. Er hat konkrete Vorstellungen davon, wie seine Klangwelten aussehen sollen. Aber er ist auch offen für die Ideen der Musiker:innen und Dirigent:innen, weil sie seine Welten noch farbenfroher machen. Er ist ein echter Kollaborateur und es ist immer sehr aufregend, mit ihm zusammenzuarbeiten. Man weiss nie, was passieren wird: Er findet immer wieder neue Ideen.

**Wie würdest du seinen Stil beschreiben?**

Er ist sehr eklektisch. Das ist das Schöne an Dais Arbeit: In jedem seiner Stücke erschafft er eine einzigartige Klangwelt, in der er alle Facetten seines Könnens zeigt. Sie alle haben einen typischen Fujikura-Sound und beziehen sich auf sein gesamtes Repertoire; aber jedes Stück besitzt auch

eine eigene Aura, eine eigene Logik. Die muss man verstehen, wenn man seine Stücke interpretieren will.

**Wie ist es für dich, ein Stück zum ersten Mal aufzuführen?**

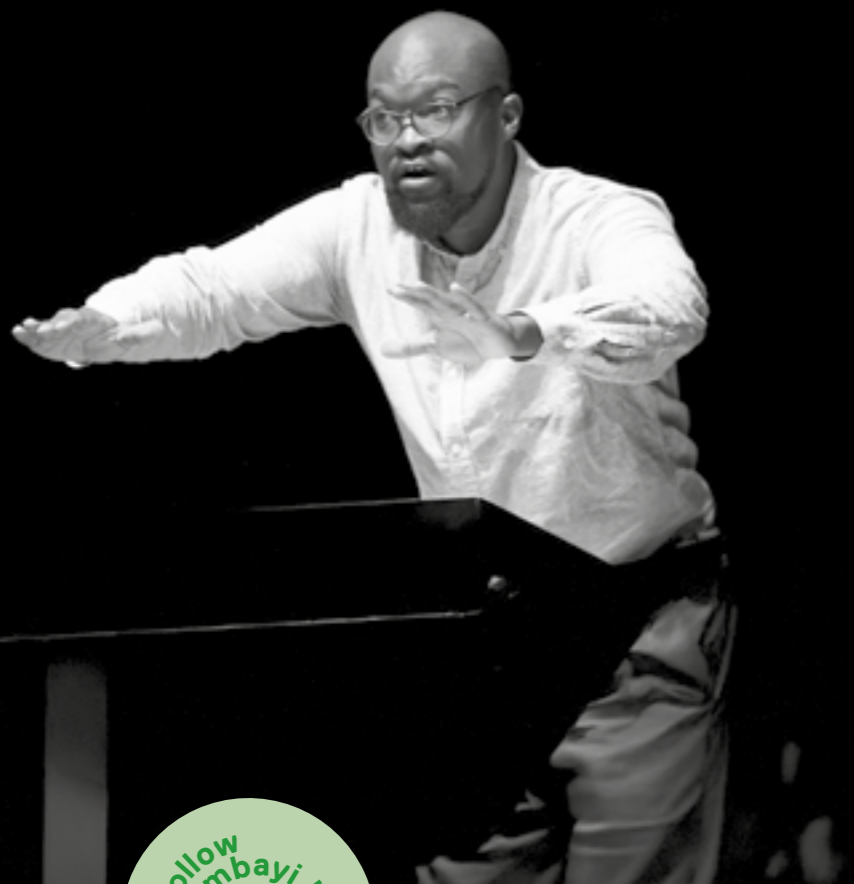
Das macht einen grossen Teil meiner Arbeit aus. Ich liebe es, etwas zum Leben zu erwecken, das noch nie zuvor gehört worden ist. Das Doppelkonzert für Patricia und Claire wurde bereits in Hamburg uraufgeführt, es ist also nicht brandneu. Die beiden haben schon Erfahrungen damit gesammelt, auf die ich aufbauen kann, um dem Stück noch mehr Leben einzuhauchen. Das ist ein entscheidender Punkt: Ich stelle es dem Publikum nicht nur vor, sondern will auch neue Dinge darin finden.

**Wie genau kann man sich das vorstellen?**

Schon früh in meinem musikalischen Leben habe ich mich dafür begeistern können, etwas Neues in die Welt zu bringen. Wenn ich Komponist:innen bei der Uraufführung ihrer Werke unterstütze, ist das, als sei ich eine Hebamme: Ich kann bei der Geburt der Dinge helfen, sie mit







#follow  
Vimbayi Kaziboni!

MI 15. & DO. 16. JAN 2025  
STADTHAUS – 19.30 UHR

**LEILA JOSEFOWICZ  
& CLAIRE CHASE**

**Musikkollegium Winterthur**

**Vimbayi Kaziboni** Leitung

**Leila Josefowicz** Violine

**Claire Chase** Flöte

**Dai Fujikura** Doppelkonzert für Violine  
und Flöte (Auftragswerk) und Werke von

**Giacinto Scelsi, Ludwig van Beethoven  
und Antonín Dvořák**

FR 17. JAN 2025  
STADTHAUS – 18.30 UHR

**#TGIF**  
**Meet Vimbayi Kaziboni**

**Musikkollegium Winterthur**

**Vimbayi Kaziboni** Leitung

**Music:Eyes** – mit den Augen hören:

**Antonín Dvořák** Sinfonie Nr. 8



auf die Welt bringen. Es gibt einen Teil bei diesem Prozess, der beängstigend ist, weil man nie genau wissen kann, worauf man sich eingelassen hat. Aber wenn die Musik dann lebendig wird, kann man nicht anders, als sich in sie zu verlieben.

### Wann und wie passiert dieses «Verlieben»?

Das passiert in der Zeit, die ich allein mit dem Stück verbringe und in der ich die Partitur studiere. Dabei verliebe ich mich in jedes Detail – sogar in seine Unschärfen.

### Und was machst du, wenn du dich nicht verliebst? Wenn ein Stück besonders herausfordernd ist?

In die Stücke, mit denen ich mich schwertue, verliebe ich mich meist noch mehr. Denn dann bin ich gezwungen, noch tiefer zu graben, um unter die Oberfläche zu kommen. Das passiert mir oft bei noch lebenden Komponist:innen: Ich habe immer so viele Fragen und versuche zu verstehen, welche Absichten sie mit ihren Werken verfolgen.

### Hörst du dir zur Vorbereitung Aufnahmen an?

Niemals. Ich benutze mein inneres Ohr, um herauszufinden, wie die Musik klingt. Ich bin der Meinung, dass die Vorstellungskraft so viel weiter reicht als das, was eine Aufnahme abdecken kann. Denn die Aufnahme gibt mir nur eine Interpretation eines Werks. In meiner Vorstellung aber gibt es unendlich viele Ideen. Und es ist doch viel interessanter, durch diese Vielfalt zu blättern und die passenden Interpretationen selbst herauszusuchen.

### Nachdem du die Partitur einstudiert hast, folgen die Proben mit dem Orchester. Wie gibst du deine Liebe für die Stücke weiter?

Das ist ein Prozess, den ich liebe und der sich meiner Meinung nach immer auszahlt. Wenn ich die Partituren studiere, versuche ich, die Bedeutung der Musik zu verstehen. Gleichzeitig versuche ich, eine Sprache zu finden, in der ich die Musik ausdrücken kann – damit ich die Kolleg:innen dazu inspirieren kann, sie so zu spielen, wie ich sie mir vorstelle. Ich denke da immer an Carlos Kleiber, meinen Lieblingsdirigenten. Es gibt ein Video von ihm, in dem er «Der Freischütz» mit den Wiener Philharmonikern probt. Auf einmal hält er inne und sagt: «Meine Herren, für die Dauer dieses Stücks bitte ich Sie: Sie müssen an Gespenster glauben». Alle lachen, aber als

sie das Stück dann nochmal spielen, klingt es ganz anders als zuvor.

### Dann spielt auch Sprache eine wichtige Rolle?

Ich bin ein internationaler Dirigent und muss die Menschen in einer fremden Sprache überzeugen. Das ist eine ganz andere Arbeit, als wenn ich meine Muttersprache benutzen würde. Wo wir gerade bei Gespenstern waren – an die würde ich vielleicht im Englischen denken, nicht aber in meiner Muttersprache. Wir sprechen eigentlich nicht über Geister. Wenn ich eine Partitur studiere, versuche ich deshalb, nicht allzu viel über Sprache nachzudenken. Erst wenn die Proben näher rücken, fange ich an, die passenden Wörter zu suchen.

### Wovon musst du deine Kolleg:innen am meisten überzeugen?

Die Musiker:innen kennen nur ihre eigene Stimme, nicht aber das ganze Stück. Ich muss ihnen zeigen, wie schön das Werk in seiner Gesamtheit ist. Und dann muss ich sie natürlich überzeugen, dass sie das Publikum überzeugen können. Das ist harte Arbeit, denn es erfordert Leidenschaft, Engagement und Hingabe zu diesem Stück.

### Und wenn das Konzert dann stattfindet: Wie überträgt sich eure Hingabe auf das Publikum?

Da kann ich eigentlich nicht mehr viel tun: Die eigentliche Arbeit findet in der Probe statt. Es geht für mich nur noch darum, die Dinge miteinander zu verbinden und während der Aufführung präsent zu bleiben. Und ich bin sowieso immer so sehr in die Stücke verliebt, dass ich denke: Sie müssen sie einfach lieben!

### Und gibt es eine Stelle im Konzert von Fujikura, die du besonders magst?

Den Anfang, obwohl ich da noch nicht dirigiere. In der Partitur habe ich mir dort notiert: «Bleib wach!» Denn er ist so fesselnd, so hypnotisierend, dass ich mich manchmal selbst ans Dirigieren erinnern muss, wenn ich den Solistinnen zuhöre.

*Leider musste Patricia Kopatchinskaja alle Konzerte im Januar 2025 aus persönlichen Gründen absagen. An ihrer Stelle spielt  
**Leila Josefowicz.***

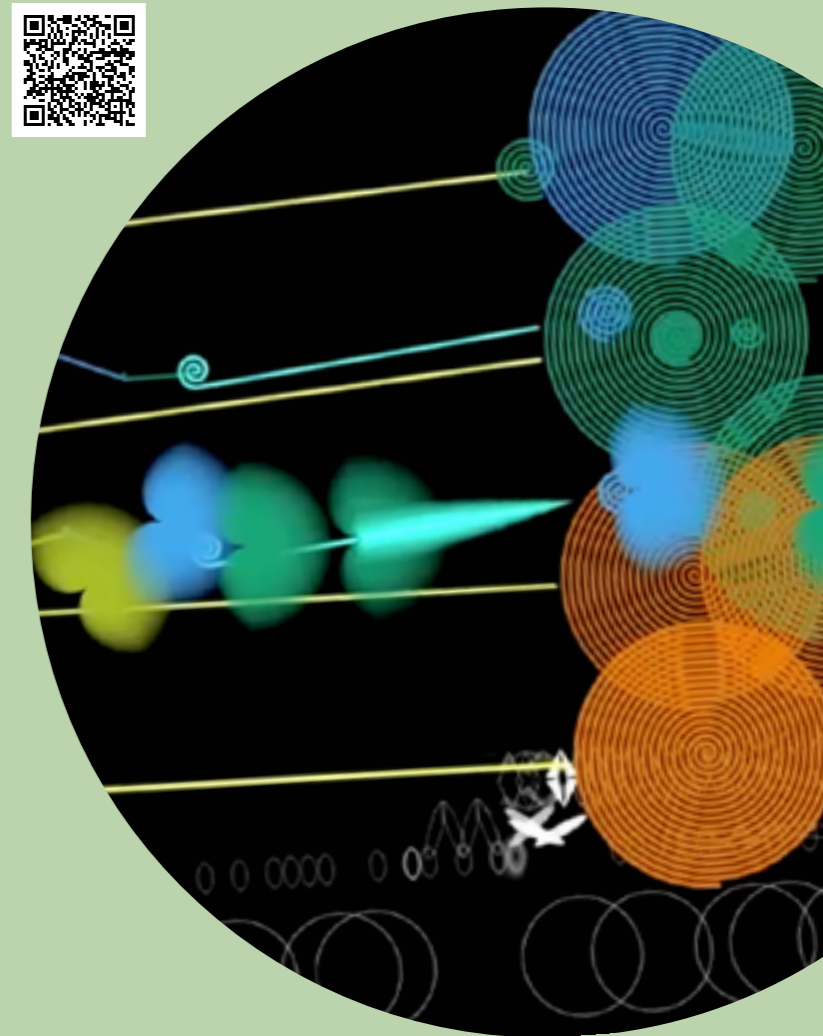
## MUSIC:EYES mit den Augen hören

In einem faszinierenden Konzert verwandelt das Projekt Music:Eyes Dvořáks achte Sinfonie in ein visuelles Erlebnis. Farben und Formen erweitern die Klänge der Sinfonie und ermöglichen ein neues Verständnis von Rhythmen und Melodien.

Einige Teilnehmende erhalten diese Saison die Gelegenheit, sich aktiv am Konzert zu beteiligen. In Zweiertteams arbeiten sie im Vorfeld an jeweils einem Satz der Sinfonie, wodurch der kreative Austausch und die Auseinandersetzung mit der Musik gefördert werden.

Das Projekt erstreckt sich von September 2024 mit einem Kickoff bis zum Konzert im Januar 2025. Florian Colombo von Music:Eyes begleitet die Teilnehmenden, um sie auf den Auftritt vorzubereiten, bei dem sie ihre Animationen mit der Live-Musik des Musikkollegium Winterthur dem Publikum präsentieren.

Konzerteinführung to go  
mit Music:Eyes





# FÜNF FRAGEN AN DAS JACK QUARTET

Mit Felix Kriewald



## Mit welcher berühmten Person, ob lebendig, tot oder fiktiv, würdest du gerne einmal zu Abend essen?

*Austin Wulliman:* Thomas Pynchon. Ich liebe seine Schriften und seinen Sinn für Humor. Ich stelle mir vor, dass wir eine ausgelassene Zeit haben, einen grossen Joint rauchen und sehr seltsame Theorien über die Welt aufstellen würden.

*Christopher Otto:* Ich würde gerne mit dem berühmten Nobody aus Emily Dickinsons Gedicht zu Abend essen, man kann sich so gut mit ihm identifizieren!

*Jay Campbell:* GG Allin. Klingt nach einer wirklich wilden und schrecklichen Person.

*John Pickford Richards:* Andrew Sutherland aus Andrew Hollerans Roman «Dancer from the Dance». Ich war schon immer von der queeren Kultur in New York kurz vor der HIV-Epidemie fasziniert und diese Figur erscheint mir besonders chaotisch und fabelhaft.

## Wenn du für den Rest deines Lebens nur noch die Werke einer einzigen Person aufführen könntest, wer wäre das?

*Austin:* J. S. Bach. Der ultimative Lebensinhalt.

*Chris:* Ich würde die Werke des einzig wahren Komponisten aufführen: des Formlosen, vor aller Existenz. Muss Musik auf einen Menschen zurückgehen?

*Jay:* J. S. Bach.

*John:* Ich glaube nicht, dass ich in der Lage bin, musikalisch monogam zu sein!

## Als was würdest du gerne arbeiten, wenn du kein Musiker sein dürftest?

*Austin:* Ich wäre gern Personal Trainer. Ich liebe es, andere zu motivieren und die positive Energie zu spüren, die entsteht, wenn Menschen ihren Körper bewegen!

*Chris:* Es gibt keine Welt, in der ich nicht Musiker sein könnte; Musik umfasst die gesamte Existenz. Selbst wenn ich hirntot wäre und keine kognitiven (geschweige denn auditiven) Körperfunktionen hätte, würde ich irgendwie Musik machen.

*Jay:* In der Unfallchirurgie. Das scheint sehr extrem zu sein und jeder Tag wäre voller unerwarteter Begebenheiten, Wunder und Tragödien.

*John:* Ich würde gerne Menschen durch Sozialarbeit helfen, am liebsten auf direktem Wege. Vor allem in New York, das so teuer und dicht besiedelt ist, brauchen die Menschen Hilfe zum Leben. Aber ich bin nicht für die Politik geschaffen!

## Die Uraufführung welches Stückes hättest du gerne persönlich miterlebt?

*Austin:* Wer kann sich etwas Interessanteres vorstellen als «Le Sacre du Printemps»? Ich glaube, ich bin auch ziemlich neugierig, wie die ersten Aufführungen der späten Quartette von Beethoven geklungen haben und wie sich die Leute dabei gefühlt haben.

*Chris:* Wahrscheinlich den Urknall – es macht Spass, sich vorzustellen, bei der Entstehung des Universums dabei gewesen zu sein.

*Jay:* John Zorns «Cobra».

*John:* Iannis Xenakis' «Tetras», das 1983 vom Arditti Quartett uraufgeführt wurde.

## Für welche unkonventionelle Besetzung würdest du gerne ein Stück komponieren?

*Austin:* Ich habe vor, ein Stück für 432 gestimmte Haarkämme zu schreiben, die von MIDI-gesteuerten Maschinen gespielt werden... Das wäre Teil einer grösseren Installation, die auch ein ungewöhnlich besetztes Orchester einbezieht, bei dem die Musiker:innen unter der Bühne sitzen und nur ihre Köpfe zu sehen sind.

*Chris:* Ich würde gerne für Klavier und Violine komponieren (NICHT für Violine und Klavier). Je subtiler die Subversion, desto stärker.

*Jay:* Gezeiten-Pfeifenorgel.

*John:* Eine Überschallknall-Sinfonie.



# «Kinder sind unsere ZUKUNFT»

Wie Burhan Öçal Klänge und Kulturen vereint.

Ein Porträt von Lisa Schön

Burhan Öçal ist Perkussionist, Sänger, Komponist, Produzent, Schauspieler und Erzähler. Er spielt in verschiedenen musikalischen Ensembles und gibt mit ihnen Konzerte auf der ganzen Welt. In seiner Musik vereint er Einflüsse aus verschiedenen musikalischen Epochen, Stilen und Kulturen. Dabei ist ihm der verbindende Aspekt, den Musik einnehmen kann, besonders wichtig. Im Februar wird er als Erzähler auf Türkisch zusammen mit dem Musikkollegium Winterthur das Musikmärchen «Peter und der Wolf» von Sergej Prokofieff auf die Bühne bringen.

#follow  
JACK Quartet







Burhan Öçal ist in der Türkei geboren und aufgewachsen, heute lebt er in Istanbul und Zürich. Er kennt sowohl die Schweiz als auch die Türkei und die unterschiedlichen Leben, die die Menschen in den beiden Ländern führen. Das macht ihn zur idealen Besetzung für das Projekt des Musikkollegium Winterthur, das bis zum Jahr 2029 für das 400-jährige Jubiläum Prokofieffs «Peter und der Wolf» in 29 Sprachen veröffentlichen will. Bereits erschienen ist das Stück auf Berndeutsch, Französisch, Albanisch, Portugiesisch, Italienisch, Serbisch-Kroatisch-Bosnisch und Rätoromanisch, bald folgen Spanisch, Arabisch, Ungarisch und Japanisch. Öçal hat das Stück bereits auf Türkisch im Studio eingesprochen. Am 1. Februar 2025 wird er das Märchen als Erzähler im Konzert präsentieren.

### Vom Erzählen zum Erleben

Seine Leidenschaft für das Erzählen von Geschichten führt Öçal auf die eigene Kindheit zurück. «Ich erinnere mich noch gut, wie meine Eltern mir Geschichten erzählt haben, mal ganz theatralisch, mal leise geflüstert. Ich liebe selbst Märchen wie die orientalischen Erzählungen aus 1001 Nacht. Beim Geschichtenerzählen ist die Schauspielausbildung besonders hilfreich. Ich habe «Peter und der Wolf» auf Türkisch – «Peter ve Kurt» – im Studio eingesprochen; das ist etwas anderes, als wenn ich das live mache. Wenn ich vor dem Publikum stehe, werde ich mehr Körpersprache einsetzen, damit die Kinder das Stück noch besser verstehen. Ich muss selbst Kind sein. Nur so wird das Erzählte zugänglich.»

Seine Begeisterung für das künstlerische Schaffen ist unübersehbar: «Ich liebe das Schauspiel, ich liebe Kameras, ich liebe die Bühne, ich liebe meine Instrumente.» Für ihn ist das Erzählen nicht nur eine Form der Unterhaltung, sondern eine Möglichkeit zur emotionalen Verbindung mit seinem Publikum.

### Kulturelle Teilhabe als Bildungschance

«Peter und der Wolf» ist nicht das erste Projekt für Kinder, bei dem Burhan Öçal beim Musikkollegium Winterthur mitwirkt. Als Perkussionist spielte er im Stück «Jin und die Magische Melone – Eine musikalische Reise entlang der Seidenstrasse» Darbuka, eine Kelchtrommel (Text von Howard Griffiths, Musik von Fabian Künzli). Bei «Peter und der Wolf» steht für ihn die kulturelle Teilhabe im Mittelpunkt. «Leider ist «Peter ve Kurt» und die Musik von Prokofieff in der Türkei kaum bekannt. Deswegen ist es besonders wichtig, das Märchen auf Türkisch zu vertonen.»

Auch ausserhalb der Türkei sieht Öçal eine dringende Notwendigkeit für Projekte wie dieses: «Seitdem ich selbst ein Kind habe, bin ich sensibler gegenüber den Dingen, die sie hören und sehen.» Er denkt dabei an die unterschiedlichen Lebensrealitäten der Kinder und deren Familien. «Es ist wichtig, sich über den Bildungshintergrund der Kinder Gedanken zu machen. Ich will das geschriebene Wort so erzählen, dass es alle verstehen. Kinder sind unsere Zukunft. Wir müssen auf sie achten und sie fördern. Sie sind das schönste Geschenk.»



Die Musik von Prokofieff spielt für ihn dabei eine zentrale Rolle: «Prokofieff hat «Peter und der Wolf» in einer Woche komponiert. Die Musik entspricht dem Märchen; sie ist leicht zugänglich, den Text verstehen Kinder sofort.» Gleichzeitig ist für ihn die Qualität der Musik zentral: «Ohne Musik ist das Märchen schon toll, aber mit der Musik wird es wunderbar. Es ist ein Stück von höchstem Niveau. Mein Slogan ist: Es muss anspruchsvoll sein.»



### Musik als verbindendes Element

Für Öçal ist Musik ein Element, das verschiedene Kulturen miteinander verbinden kann. «In der orientalischen Musik arbeiten wir mit Viertönen, in der europäischen mit Ganz- und Halbtönen. Dennoch können wir die Stile miteinander verbinden. Der Unterschied ist nur auf tonaler Ebene.» Er weist dabei auch auf den Einfluss anderer Kulturen auf Prokofieff: «Als Prokofieff in Amerika lebte, war er beeindruckt von schwarzen amerikanischen Jazzmusikern. Der Einfluss des Jazz ist in seinen eigenen Kompositionen zu hören. Ich habe auch selbst viel mit Jazzmusikern gespielt und tue das immer noch.»

Er betont die Notwendigkeit einer vielfältigen musikalischen Erziehung: «Wenn türkische Kinder nur mit westlicher Musik aufwachsen, ist das sehr einseitig. Ich möchte mehr Kulturen in meiner Musik abbilden und so auch Kindern den Zugang dazu schaffen.» Umgekehrt ist es für ihn ebenso wichtig, dass sich Menschen aus Europa für die Kultur der Türkei interessieren: «Menschen aus Europa sollten nicht nur türkisches Essen oder die schönen Strände der Türkei

kennen, sondern auch türkische Musik, türkisches Theater – die türkische Kultur. Mir ist es wichtig, in meiner Musik Kulturen zu vereinen, um auch die Menschen, die zu den Kulturen gehören, zusammenzubringen.»

Öçal sieht das Projekt zu «Peter und der Wolf» im Kontext einer grösseren gesellschaftlichen Verantwortung: «Die Welt ist mit vielen Konflikten konfrontiert: Klimakrise, soziale Medien, Hektik, Stress.» Er glaubt daran, dass Geschichten und Musik eine Zuflucht sein können: «Meine Tochter ist erst fünf Jahre alt. Das Erzählen von Geschichten bringt sie weg von Lärm, Konsum und Umweltverschmutzung. Eine Geschichte noch in Verbindung mit der Musik von Prokofieff erzählen zu können, ist einzigartig. Durch das Märchen werden Kinder auf ein musikalisches Abenteuer mitgenommen.»



TÜRKISCH  
SA 01. FEB 2025  
STADTHAUS – 15.00 UHR  
PETER VE KURT

Musikkollegium Winterthur  
Paul-Boris Kertsman Leitung  
Burhan Öçal Erzähler

Sergei Prokofieff «Peter und der Wolf»  
auf Türkisch mit deutschen Übertiteln

ALBANISCH  
SA 01. FEB 2025  
STADTHAUS – 16.30 UHR  
PITERI DHE UJKU

Musikkollegium Winterthur  
Paul-Boris Kertsman Leitung  
Bessa Myftiu Erzählerin

Sergei Prokofieff «Peter und der Wolf»  
auf Albanisch mit deutschen Übertiteln



Peter und der Wolf  
auf Spotify





# «ES IST EINE EWIGE SUCHE»

Ein Interview von Martina Hunziker

Als 17-jährige nahm Sol Gabetta Kredite auf, um sich Cellobögen zu kaufen, die sie sich nicht selbst leisten konnte. Schon damals begab sich die Cellistin auf die Suche nach dem perfekten Klang – eine Suche, auf der sie auch heute noch ist. Sie erzählt im Gespräch, was acht Gramm Unterschied bei einem Bogen ausmachen und was das Besondere am Klang des Stradivari-Cellos ist, das sie seit 2020 spielt.

**Sol Gabetta, Sie spielen zwei alte italienische Celli: Eines von Matteo Goffriller aus dem Jahr 1730 und seit ein paar Jahren das «Bonamy Dobree Ex-Suggia» von Stradivari aus dem Jahr 1717, das Ihnen die Habisreutinger Stiftung zur Verfügung stellt. Ganz ehrlich: Welches mögen Sie mehr?**

Das ist, wie wenn Sie jemanden fragen, welche Seite des eigenen Gesichts er oder sie lieber mag. Natürlich hat man da eine Präferenz, aber beide Seiten gehören zur selben Person. Dasselbe würde ich zu den Celli sagen.

**Worin unterscheiden sich die beiden Instrumente?**

Goffriller war ein venezianischer Instrumentenbauer, Stradivari ein Cremoneser. Das sind zwei völlig verschiedene Klangideale. Goffriller baute grössere und breitere Instrumente, die im Klang stärker und etwas rauer sind als die von Stradivari. Meine beiden Instrumente sind sich von der Bauart her sehr ähnlich. Das erleichtert mir den Wechsel zwischen ihnen.

**Wie würden Sie das Stradivari-Cello beschreiben?**

Ich durfte das Cello schon mal spielen, als ich etwa 17 Jahre alt war. Die Wärme und Klarheit im Klang dieses Instruments habe ich seither nie vergessen. Es ist ein ganz besonderes, ein sehr feines Instrument und ich bin glücklich, dass ich es spielen darf. Es eignet sich aber nicht für Säle mit 3000 Plätzen. Deshalb habe ich zwei Instrumente: Das von Matteo Goffriller mit Stahlsaiten für solistische Konzerte mit grossem symphonischem Orchester und das von Antonio Stradivari, welches ich mit Darmsaiten spiele für Kammermusik und für Konzerte mit Hammerflügel oder Orchestern, die historisch orientiert spielen.

**Könnten Sie denn auf dem Stradivari-Cello nicht einfach Stahlsaiten aufziehen?**

Damit und auch mit anderen Massnahmen könnte ich am Klangvolumen natürlich vieles machen. Aber irgendwann überschreitet man eine rote Linie. Dann forciert man das Instrument, etwas zu sein, was es nicht ist. Ich habe deshalb entschieden, auf dem Stradivari-Cello nur das Repertoire zu spielen, in dem das Instrument klanglich in seiner Mitte ist.

**Haben Sie zu Ihren beiden Celli auch verschiedene Bögen?**

Ich bin verrückt nach Bögen! (lacht) Schon als 17-jährige habe ich Kredite aufgenommen, um mir Bögen zu kaufen, die weit über meinen finanziellen Möglichkeiten lagen. Manchmal denke ich zurück und lache darüber, wie idealistisch ich damals war. Aber ich brauchte das, um alle Möglichkeiten zu haben, meinen eigenen Klang zu entwickeln. Heute besitze ich etwa 15 Bögen. Meine Liebe für Cellobögen ist mit den Jahren nur gewachsen.

**Worin unterscheiden sich die Bögen?**

Es ist erstaunlich: Ein Bogen kann den Klang eines Instruments um fast 50 Prozent verändern. Nicht unbedingt vergrössern, aber verbessern. Zudem ist es interessant, dass ein Bogen mit dem einen Instrument super funktionieren kann, während er mit dem anderen nicht besonders klingt. In meiner Sammlung habe ich ausserdem natürlich mehrere klassische Bögen sowie zwei Barockbögen. Und – sehr wichtig – Bögen verschiedenen Gewichts. Denn ob ein Bogen 76 Gramm oder 84 Gramm schwer ist, macht in der Hand einen enormen Unterschied.

**Inwiefern?**

Auf einem schwereren Bogen zu spielen, ist wie wenn man ein Formel 1-Auto fahren würde: Der Bogen klebt quasi an der Saite. Der Klang ist dann sehr sonor, nicht nur lauter, sondern von einer ganz anderen Qualität, als wenn ich einen leichteren Bogen spiele.

**Ist es nicht eigentlich etwas einseitig, dass man stets über die bauliche Qualität des Instruments redet, aber nicht darüber, mit welchen Mitteln sich am Klang noch etwas machen lässt?**

Das ist tatsächlich so. Wir lernen in der Ausbildung viel zu wenig über die Möglichkeiten des Instruments. Natürlich ersetzt man eine Saite, wenn sie nicht so recht klingen will, aber niemand traut sich einfach so, den Steg zu bewegen. Auch ich habe Angst davor, das zu tun. Aber ich durfte zum Glück vieles von meinem Lebenspartner lernen, der Spezialist für alte Instrumente ist. Das gibt mir Vertrauen. Denn gerade wenn man viel unterwegs ist, kann sich am Instrument jederzeit etwas verändern.



### Was denn?

Das Instrument bewegt sich ständig. Mal ist es heiss, mal ist es kalt, mal feucht und dann wieder trocken. Das Cello reagiert auf solche Veränderungen. So kann es vorkommen, dass es ein paar Tage nicht in seinem klanglichen Ideal ist. Dann reicht manchmal schon ein Millimeter, um den man den Steg verschiebt, um den Klang zu optimieren.

### Das heisst, Sie spielen auch Konzerte, in denen das Cello nicht so klingt, wie Sie das gerne hätten?

Ja, es gibt schon Auftritte, bei denen das Instrument unter Druck ist. Aber ich kann ja auch noch mit zahlreichen anderen Faktoren experimentieren. Zum Beispiel mit dem Stachel. Ich habe zurzeit immer drei Stachel im Gepäck: einen aus Titan, einen aus Ebenholz und einen aus Metall. Und ich habe immer etwa zehn verschiedene Stimmstöcke dabei. Ja, eigentlich schlepe ich meist eine kleine Werkstatt mit mir herum. (lacht) Und dann spielt auch das Konzertpodest eine grosse Rolle. Es ist schon vorgekommen, dass ich mich geweigert habe, auf dem hauseigenen Podest eines grossen Konzerthauses zu spielen, weil es meinen Klang völlig verschluckt hat.

### Wenn man Ihnen so zuhört, hat man den Eindruck, dass Sie in Ihrer Arbeit vor allem eines suchen: Den perfekten Klang. Haben Sie ihn denn schon gefunden?

All das, was ich in den letzten Jahren lernen und ausprobieren konnte, hat mich auf der Suche nach meiner persönlichen Klangsprache viel weitergebracht. Und ich bin glücklich, dass ich mittlerweile sehr vieles selbst verwirklichen kann.

### Wie ist es mit den Rückmeldungen aus dem Publikum: Deckt sich Ihre Wahrnehmung in einem Konzert mit dem, was im Saal zu hören ist?

Vom Gefühl her deckt es sich oft. Aber wenn mir dann jemand sagt, der Klang sei sehr erfüllend gewesen, frage ich mich wiederum: Welcher von all den Faktoren war dafür jetzt ausschlaggebend? War es vielleicht auch einfach der Platz, auf dem die Person sass? Es ist eine ewige Suche.

### Sie spielen im Rezital mit Kristian Bezuidenhout Musik von Robert Schumann, Johannes Brahms und Felix Mendelssohn Bartholdy – ein hochromantisches Programm...

Ja, das ist für uns beide ziemlich neu. Mit Kristian habe ich mich bisher eher in der Wiener Klassik bewegt. Erst in den letzten Jahren haben wir unseren musikalischen Horizont erweitert und sind in die Romantik vorgestossen.

### Kristian Bezuidenhout ist ein Spezialist in Historischer Aufführungspraxis. Wie ist es, mit ihm romantische Musik zu spielen?

Es ist sehr faszinierend. Denn diese Transparenz, die Kristian in seiner musikalischen Sprache mitträgt, erreicht kaum jemand, der:die nur auf modernen Tasteninstrumenten spielt. Zudem ist das historische Blüthner-Instrument, auf dem Kristian spielt, ziemlich kernig im Klang. Dessen Klangfarbe passt perfekt zu meinem Cello.

### Welches Ihrer beiden Instrumente werden Sie denn spielen?

Wahrscheinlich das Stradivari. Ich bin sicher nicht die Einzige, die sich darüber freuen wird.

DO 30. JAN 2025  
STADTHAUS – 19.30 UHR

### REZITAL Sol Gabetta

Sol Gabetta Violoncello  
Kristian Bezuidenhout Hammerklavier  
Werke von Robert Schumann,  
Johannes Brahms und  
Felix Mendelssohn Bartholdy





# DES GÂTEAUX POUR TOUT L'ORCHESTRE !



Aufgezeichnet von Amalia Vasella

Die Probe ist zu Ende, die Musiker:innen strömen von der Bühne runter in den Pausenraum, wo schon verschiedene Kuchen und Gebäckstücke warten. Die Köstlichkeiten stammen von Guillaume Thoraval, Solo-Trompeter im Musikkollegium Winterthur. Während Proben und Konzerten verköstigt er das Orchester mit allerlei Köstlichkeiten vom «Gâteau Battu» über eine Tarte bis hin zum Schokoladenkuchen.

*In der Reihe Objets trouvés  
zeigen Orchestermusiker:innen  
Objekte, die sie inspirieren.*

Während meiner kurzen Karriere am Musikkollegium Winterthur habe ich etwas entdeckt: Der:die Orchestermusiker:in ist ein Feinschmecker und Gourmet!

Daher bemühe ich mich, mithilfe meiner super Küchenmaschine «Kitchen aid», die mir meine lieben Orchesterkolleg:innen zu meinem Geburtstag im Jahr 2022 geschenkt haben, oder einfach mit meinen Händen, meine Kuchenrezepte regelmässig zu pflegen ... :)

Wenn ich wenig Zeit habe, mache ich die beliebten Köstlichkeiten, die allen schmecken: «le tcho gâteau battu» für den Aperitif, zu empfehlen mit einem kleinen Prosecco, glutenfreier Schokoladenkuchen von Monique mit ihrem Kokosmehl oder auch die frische Zitronentarte lassen den Musiker:innen, schon bevor sie die Bühne betreten, das Wasser im Munde zusammenlaufen.

Denn ja, an Konzertabenden, an denen der Stress manchmal sehr präsent ist und das Konzertprogramm sehr herausfordernd, verzaubert und motiviert die Idee, nach einem erfolgreichen Konzert gemeinsam zu feiern, sich über diese kleinen süssen Gebäcke zu freuen, und es inspiriert die Musiker:innen des Musikkollegium Winterthur dazu, sich selbst zu übertreffen und all ihre Energie und Leidenschaft für unser geschätztes Publikum einzubringen.

**Guillaume Thoraval, Trompete Solo**





# KONZERTKALENDER

## Januar

FR 10. JAN 2025  
LIEBESTRASSE – 12.15 UHR

### Musik über Mittag FOLKSONGS MIT MÉLANIE ADAMI

Midi Musical CHF 30

SO 12. JAN 2025  
STADTHAUS – 17.00 UHR

### NEUJAHRSS- KONZERT WJSO

Neujahrskonzert CHF 25/35

MI 15 & DO 16. JAN 2025  
STADTHAUS – 19.30 UHR

### Leila Josefowicz & Claire Chase

Abonnementskonzert CHF 30/50/70/85

FR 17. JAN 2025  
STADTHAUS – 18.30 UHR

### #TGIF Meet Vimbayi Kaziboni

Freikonzert Eintritt frei,  
nummerierte Platzkarten CHF 15

SO 19. JAN 2025  
STADTHAUS – 17.00 UHR

### FAGOTTIFY Vergessene Musik für Fagott

Kammermusik CHF 35/50

MI 22. JAN 2025  
STADTHAUS – 19.30 UHR

### Heinz Holliger & Sebastian Bohren

Hauskonzert CHF 45

SO 26. JAN 2025  
STADTHAUS – 11.00 UHR  
& 13.00 UHR

### Musig, Gschichte und en Bär

Musikalische Märchenstunde CHF 20,  
Kinder CHF 10

DO 30. JAN 2025  
STADTHAUS – 19.30 UHR

### REZITAL Sol Gabetta

Extrakonzert CHF 45/60/85/95

## Februar

SA 01. FEB 2025  
STADTHAUS – 15.00 UHR

### PETER VE KURT

Aile Konseri/Familienkonzert CHF 20,  
Kinder CHF 10

SA 01. FEB 2025  
STADTHAUS – 16.30 UHR

### PITERI DHE UJKU

Konzert familjar/Familienkonzert CHF 20,  
Kinder CHF 10

DO 13. FEB 2025  
STADTHAUS – 19.30 UHR

### LA CHIESA mit Roberto González- Monjas

Hauskonzert CHF 45

FR 14. FEB 2025  
CASINO FRAUENFELD – 19.30 UHR

### ROBERTO GONZÁLEZ- MONJAS Leitung & Violine

Gastkonzert CHF 25/38/48

MI & DO 19. & 20. FEB 2025  
STADTHAUS – 19.30 UHR

### Roberto González- Monjas & André Schuen

Abonnementskonzert CHF 30/50/70/85

FR 21. FEB 2025  
STADTHAUS – 18.30 UHR

### #TGIF Meet André Schuen

Freikonzert Eintritt frei, nummerierte  
Platzkarten CHF 15

FR 28. FEB 2025  
LIEBESTRASSE – 12.15 UHR

### Musik über Mittag TSCAIKOWSKY & GLASUNOW

Midi Musical CHF 30

FR 28. FEB 2025  
STADTHAUS – 19.00 UHR

### Rossini – Il viaggio a Reims

Oper CHF 45/65/75

## März

SO 02. MÄR 2025  
STADTHAUS – 14.30 UHR

### Rossini – Il viaggio a Reims

Oper CHF 45/65/75

MI 05. & DO 06. MÄR 2025  
STADTHAUS – 19.30 UHR

### Mozarts Wahl- verwandtschaften mit Reinhard Goebel

Abonnementskonzert CHF 30/50/70/85  
MI 05. MÄR, 09.30 UHR  
Öffentliche Generalprobe

FR 07. MÄR 2025  
LIEBESTRASSE – 12.15 UHR

### Musik über Mittag LA REVUE DE CUISINE

Midi Musical CHF 30

SA 08. MÄR 2025  
STADTHAUS – 19.30 UHR

### Klassik & Jazz Heinrich Heine TRAUMBILDER

Extrakonzert CHF 35/50

MI & DO 26. & 27. MÄR 2025  
STADTHAUS – 19.30 UHR

### IN MEMORIAM PIERRE BOULEZ & WOLFGANG RIHM

Abonnementskonzert CHF 30/50/70/85

FR 28. MÄR 2025  
STADTHAUS – 18.30 UHR

### #TGIF Meet the JACK Quartet

Freikonzert Eintritt frei, nummerierte  
Platzkarten CHF 15

SA 29. MÄR 2025  
STADTHAUS – 19.30 UHR

### DAS JACK QUARTET spielt Boulez und Cage

Hauskonzert CHF 45



# «ICH KANN EIGENTLICH NUR IN MUSIK DENKEN»

Ein Porträt von Thomas Schacher

**Heinz Holliger über seinen Bezug zum Musikkollegium Winterthur und über sein Wirken als Dirigent, Komponist und Oboist.**

«Meine Tante und mein Onkel haben in Winterthur gewohnt», so erzählt Heinz Holliger. «Sie waren Abonnent:innen beim Stadtorchester und haben mir von den ausserordentlichen Programmen desselben vorgeschwärmt.» Einmal, als er als 12-Jähriger von Langenthal aus bei ihnen in den Ferien war, habe er dem Solo-Oboisten des Orchesters vorspielen dürfen. Dieser habe ihn auf ein neues Stück von Benjamin Britten, die «Sechs Metamorphosen nach Ovid», aufmerksam gemacht. Holliger hat die Komposition, ein Standardwerk der Oboenliteratur für Neue Musik, später selbst weit über hundert Mal aufgeführt.

Holligers professionelle Zusammenarbeit mit dem Musikkollegium Winterthur – das von 1875 bis 2000 den Namen Stadtorchester Winterthur trug – begann in den 60er Jahren. Sie ergab sich durch Victor Desarzens, der gleichzeitig als Dirigent des Orchestre de Chambre de Lausanne und des Winterthurer Stadtorchesters wirkte. Desarzens, ein passionierter Anwalt für zeitgenössische Musik, engagierte Holliger oft als Oboisten, etliche Male sowohl in Lausanne als auch in Winterthur.

Seither ist Heinz Holliger als Oboist und Dirigent ein regelmässiger und geschätzter Gast

beim Musikkollegium Winterthur. Obwohl er auch mit anderen Orchestern solche Langzeitbeziehungen pflegt, gefällt ihm hier die Tatsache, dass er künstlerisch mitbestimmen darf. «Ich konnte immer wieder Programme verwirklichen, die ich gerne machen wollte, Komponist:innen vorstellen, die mir wichtig waren, und hatte auch auf die Solist:innenwahl Einfluss.» Stöbert man in Holligers Konzertprogrammen, so findet man einerseits Klassiker wie Haydn, Mozart, Schubert, Mendelssohn oder Schumann, andererseits Komponist:innen des 20. und 21. Jahrhunderts, darunter viele Schweizer:innen. Wichtig ist ihm dabei der programmatische Aspekt, sowohl bei den einzelnen Konzerten als auch über die Jahre hinweg. So hat er beispielsweise fast das Gesamtwerk seines Lehrers Sándor Veress aufgeführt. Bei den Einzelkonzerten spricht Holliger von «komponierten Programmen», bei denen die aufgeführten Werke sich gegenseitig erhellen. Ein Beispiel dafür wäre etwa der ungarische Abend 1997 mit der schweizerischen Erstaufführung von Veress' «Musica ungarica», die mit Werken weiterer ungarischer Komponisten ergänzt wurden – etwa Belá Bartók oder Franz Liszt.

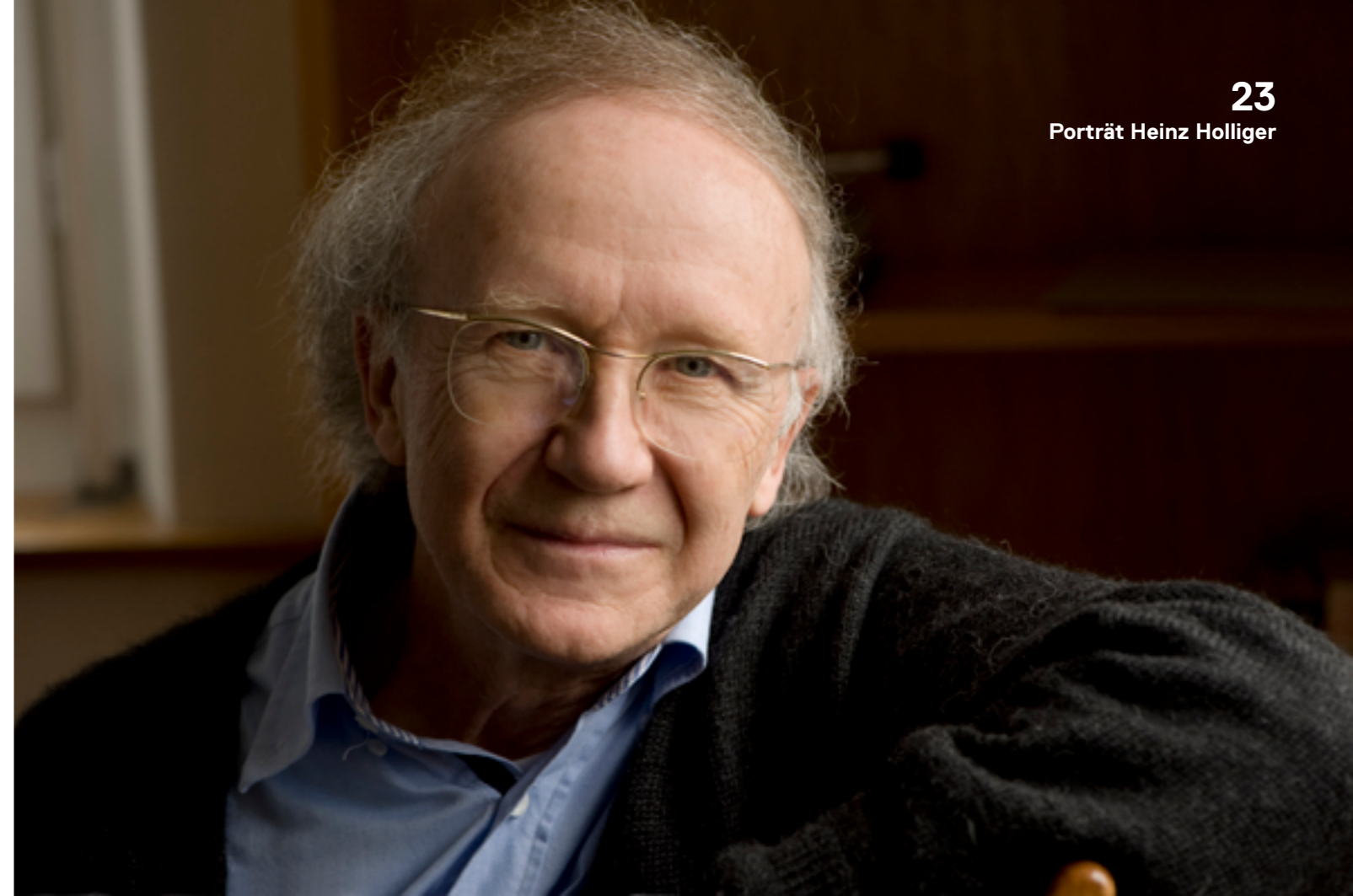
Als Oboist hat Holliger im Laufe der Jahre mit den einschlägigen Werken von Henze, Martin, Lutoslawski, Veress, Křenek, Isang Yun oder Carter die wichtigsten, ihm und seiner Frau, der Harfenvirtuosin Ursula Holliger, gewidmeten Oboenkonzerte und Doppelkonzerte nach Winterthur gebracht. Mit der Aufführung eigener Kompositionen hat er sich dagegen zurückgehalten. «Ich wollte das Orchester nicht als Plattform für eigene Werke missbrauchen.» Dennoch erinnert er sich gerne an Aufführungen seiner Kompositionen «Turm-Musik», «Recicanto» und «Janus».

Im Konzert vom 22. Januar 2025 im Stadthaus Winterthur dirigiert Holliger Werke von Ravel, Willy Burkhard und Schumann. Mit diesem Programm geht man anschliessend auf eine kleine Schweizer Tournee, die nach Brugg, Schaffhausen und Chur führt. Im Zentrum des Abends steht Burkhard's Violinkonzert Nr. 2. Solist ist der in Winterthur geborene Geiger Sebastian Bohren. Für Holliger, den Doyen der heutigen Schweizer Komponist:innen, gehört Burkhard mit vielen anderen Schweizer Komponist:innen des 20. Jahrhunderts zu den Künstler:innen, die

zu Unrecht vergessen wurden. «Die Schweiz hat keine Erinnerungskultur», sagt er und ist selbst das beste Beispiel, wie man dem entgegenwirken kann. Holliger hat Burkhard nicht persönlich gekannt, aber sein Freund Klaus Huber war dessen Patenkind und hat bei ihm studiert. Das Violinkonzert von 1943 empfindet Holliger als ein Schlüsselwerk in Burkhard's Entwicklung. «Dass ein Komponist, der vorher auf einer so strengen protestantischen Linie fuhr», erklärt er, «plötzlich eine Musik schreibt, die sehr farbig ist und ganz frei atmet, finde ich erstaunlich.»

Mit seinen 85 Jahren ist Holliger, man kann es fast nicht glauben, nach wie vor als Komponist, Oboist und Dirigent aktiv. Wenn man ihn fragt, welche dieser Beschäftigungen ihm die wichtigste sei, antwortet er: «Ich bin nur in einer einzigen Sparte tätig, nämlich in der Musik». Obwohl Holliger von aussen hauptsächlich als Komponist wahrgenommen wird, könnte er sich ein Leben als ausschliesslich komponierender nicht vorstellen. «Ich brauche den physischen Kontakt zu den Instrumenten und zu den Musiker:innen.»

Als Dirigent ist Holliger weitgehend autodidakt, trotz sporadischem Unterricht bei Francis Travis und Pierre Boulez. Zum Dirigieren ist er fast







so gekommen wie die Jungfrau zum Kind: 1963 sollte in Amsterdam seine Kantate «Erde und Himmel» für Tenor und Quintett aufgeführt werden. Weil das ohne Dirigenten nicht klappte, habe er spontan den Taktstock in die Hand genommen und so die Uraufführung gerettet. Später hat Holliger immer wieder eigene Werke, aber auch Werke anderer Komponist:innen dirigiert. 1975 wurde er ständiger Gastdirigent bei dem von Paul Sacher gegründeten Basler Kammerorchester. Nach Sachers Rücktritt hat er die Hälfte aller Programme übernommen. Nach der Auflösung des Kammerorchesters entstand daraus das Basler Musikforum, zu dessen Gründern neben Holliger auch Jürg Wyttenbach und Rudolf Kelterborn zählten.

Könnte sich Holliger ein Leben ohne Musik vorstellen? Die Antwort kommt ohne Zögern: «Ich kann eigentlich nur in Musik denken; viel-

leicht ist das eine Déformation professionnelle.» Natürlich müsse man beim Oboenspiel physisch noch gut drauf sein, beim Dirigieren noch gut hören. Und beim Komponieren? Nach der Oper «Lunea», die 2018 am Opernhaus Zürich uraufgeführt wurde, hat Holliger vor allem Chor- und Kammermusikwerke geschrieben. Er verweist da auf Strawinsky, der sich im Alter als Komponist ganz auf das Wesentliche konzentriert habe. Eine dieser «Alters-Reduktionen» sind die «4 Etudes pour harpe», die 2024 am Lucerne Festival uraufgeführt wurden. Für die Oboe hat Holliger seit dem Tod seiner Frau Ursula vor zehn Jahren nichts mehr komponiert. «Der Kompositionsprozess war für mich», gibt er zu, «mit vielen Emotionen verbunden».

**MI 22. JAN 2025**  
**STADTHAUS – 19.30 UHR**

**Heinz Holliger & Sebastian Bohren**

**Musikkollegium Winterthur**  
**Heinz Holliger Leitung**  
**Sebastian Bohren Violine**

**Werke von Maurice Ravel, Willy Burkhard und Robert Schumann**

Erhältlich auf Spotify und  
in unserem Shop

NEU



## «SEIN»

Werke von **Mozart – Syrse – Haydn – J. C. Bach**

«Tatsächlich werden wir selten so ansatzlos, so atemlos in den musikalischen Strudel geworfen wie in dieser g-Moll Sinfonie von Mozart», steht im Booklet der neuen CD zur Saison 23/24 mit dem Thema «SEIN». Die 40. Sinfonie ist in der Tat weit mehr als nur ein Klingelton aus den 90er-Jahren: Sie erzählt von Leiden, Leidenschaft und Menschlichkeit. Dies spiegelt sich auch in der Auftragskomposition von Diana Syrse wider:

*«Mozart und ich treffen uns in der Erforschung der Musik als Mittel, um den tiefen Schmerz einer verlorenen Liebe auszudrücken. Ich sehne mich danach, dass die Musik zu einem Weg wird, der das Publikum in die Intensität von Liebe, Schmerz, Leidenschaft und Freiheit eintauchen lässt.»*

Diana Syrse

## «WERDEN – SEIN – VERGEHEN» in St. Moritz

*Ausflug aus Anlass des Saison-Triptychons  
des Musikkollegium Winterthur*

Am Dienstag, 1. Oktober 2024, versammelte sich kurz vor 8.00 Uhr eine kunst- und musikbegeisterte Gruppe von 25 Personen beim Stadthaus Winterthur – mit Ziel St. Moritz und Alpen-Triptychon «Werden – Sein – Vergehen» des Malers Giovanni Segantini (1858 – 1899), gleichzeitig auch die Saison-Themen 2022/23 bis 2024/25 des Musikkollegium Winterthur. Auf der knapp vierstündigen Busreise führte die Kunsthistorikerin Stéphanie Stamm ins Leben und Schaffen des zeitlebens staatenlos gebliebenen Künstlers ein, der ab 1886 in Graubünden lebte – zuerst in Savognin und später in Maloja im Oberengadin – und sich dort intensiv mit der Schweizer Bergwelt, mit ihren Bewohnerinnen und Bewohnern, ihren Tieren und ihrer majestätischen Natur im strahlenden Licht auseinandersetzte.

Das Triptychon zählt als Schlüsselwerk der (für Segantini typischen) Divisionismus-Technik: eine mit dem Pointillismus verwandte Malweise, die Farbwerte in ihre Grundelemente zerlegt. Die drei grossformatigen Bilder, die erstmals posthum im Jahr 1900 an der Pariser Weltausstellung gezeigt wurden, sind heute im Kuppelsaal des Segantini Museums ausgestellt, wohin sich die Reisegruppe nach einem feinen Engadiner Mittagessen mit Capuns und Pizzocheri begab.

Nach einem individuellen Rundgang durchs Museum hiess es gegen 16.00 Uhr schon wieder Abschied vom herbstlichen St. Moritz zu nehmen. Am Lej da Champfèr vorbei ging es zurück über den schon leicht eingeschneiten Julierpass auf 2284 Metern über Meer, wo bereits Ideen für nächste Tagesausflüge und Mitgliederreisen geschmiedet wurden.

**Sind Sie beim nächsten Ausflug auch dabei?  
Haben Sie Wünsche oder Ideen dazu? Melden Sie sich unter:  
[musikvermittlung@musikkollegium.ch](mailto:musikvermittlung@musikkollegium.ch).**



# HÖRENSWERT

In unserem Format #TGIF laden wir spannende Künstler:innen ein, um am Freitagabend ein kurzes Konzert zu gestalten und persönliche Einblicke zu geben. Dieses Mal tritt André Schuen auf, ein Bariton aus dem Südtirol. Sein Repertoire ist vielseitig und erstreckt sich von Schubert über Mahler bis zu Mozarts «Nozze di Figaro». Noch vielseitiger ist Schuens persönlicher Musikgeschmack. Daraus hat er uns eine bunte Playlist zusammengestellt mit Werken und Songs, die ihn berühren und beeindrucken.



Die Playlist zum Anhören auf Spotify



## Keith Jarrett, Charlie Haden – One day I'll fly away (Jasmine)

Ich bin grundsätzlich ein grosser Keith Jarrett-Fan. Diese CD ist seit einigen Monaten die Musik, die ich auf dem Weg zu Vorstellungen oder Konzerten höre. Sie bringt mich in eine entspannte, positive Stimmung.

## Billy Joel – She's got a way (Cold Spring Harbor)

Billy Joel ist für mich ein absolutes Genie. Wieviele unfassbare Hits hat er komponiert und gesungen? Seine Musik ist eine, die es aus der Einfachheit schafft, tief zu berühren.

## Nils Økland, Sigbjørn Apeland – Se solens skjønnne lys og prakt (Glimmer)

Diese CD habe ich zufällig entdeckt, weil ich gerne in den Neuerscheinungen herumstöbere. Dieses Lied müsste eine Bearbeitung eines norwegischen Volksliedes sein und als ich es zum ersten Mal gehört habe, habe ich es gleich in Dauerschleife gehört. Das war beim Boarding in einem grossen Flughafen. Ich liebe das, wenn rund um mich herum viel Hektik herrscht und ich mit Kopfhörern, welche die Aussengeräusche nicht durchlassen, dazu ganz ruhige, schöne Musik höre.

## Lea Desandre, Thomas Dunford – Ambruys:

### Le doux silence de nos bois (Idylle)

Eine fantastische Sängerin, mit der ich das Vergnügen habe, manchmal gemeinsam auf der Bühne zu stehen und dazu ein fantastischer Lautenist. So viel Musikalität und Inspiration... Ich liebe es, auch im Klassik-Bereich viel Musik zu hören, besonders auch in Musikrichtungen, die ich selbst nicht oder kaum singe.

MI 19. & DO 20. FEB 2025  
STADTHAUS – 19.30 UHR  
**Roberto González-Monjas  
und André Schuen**

Musikkollegium Winterthur  
Roberto González-Monjas Leitung  
André Schuen Bariton

Werke von Frank Martin,  
Franz Schubert und Felix  
Mendelssohn Bartholdy

# ANDRÈ SCHUEN

## Ganes – Crëps slauris (An cunta che)

Meine beiden Schwestern mit ihrer Band. Ich bin sehr stolz darauf, wie sie es schaffen, in unserer sehr alten Muttersprache Ladinisch immer wieder neue Klänge zu komponieren und damit alte und neue Ästhetiken zu verbinden.

## Caterina Valente, Edmundo Ros – Contigo en la distancia

Eine Künstlerin, die uns vor Kurzem verlassen hat. Ich finde es sehr schade, dass diese Art von Sänger:innen, im Pop/Rock usw. so gut wie nicht mehr existieren. Unglaublich vielseitig, sie sang in vier bis fünf Sprachen. Wie beispielsweise auch die Sängerin Milva.

## Léo Ferré – Avec le temps

Ich denke, dazu braucht es keine Worte...

## Richard Strauss – Vier Lieder, Op. 27, TrV 170: IV. Morgen, André Schuen, Daniel Heide

Eines meiner Lieblingslieder.

FR 21. FEB 2025  
STADTHAUS – 18.30 UHR

#TGIF –  
Meet André Schuen

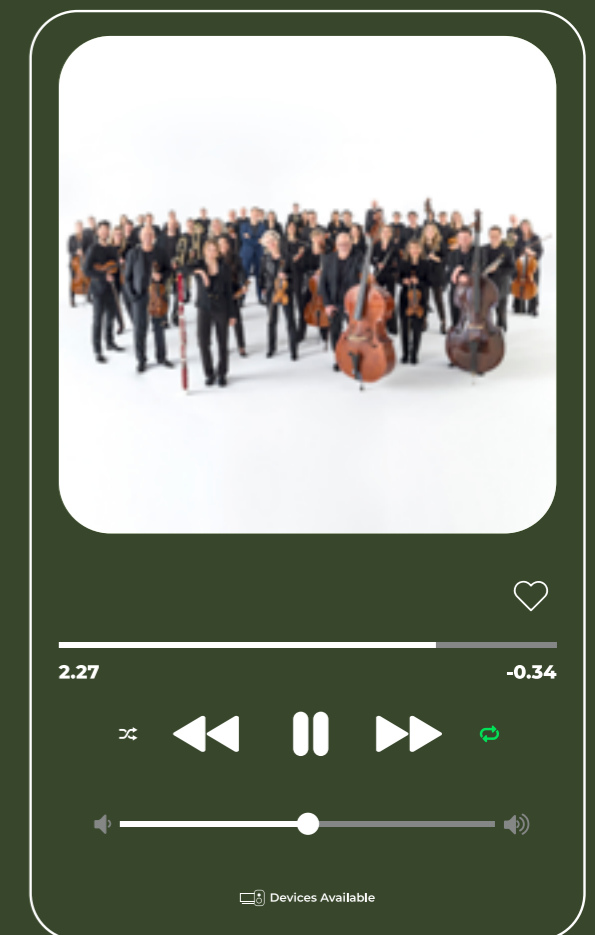
Musikkollegium Winterthur  
Roberto González-Monjas  
Leitung und Moderation  
André Schuen Bariton

Werke von Franz Schubert und  
Karl Ditters von Dittersdorf



## HÖREN SIE DAS Musikkollegium Winterthur auch auf Spotify!

Zum Profil







# DAS ERBE Werner Reinharts

Neben Berufsorchester und Konservatorium verfügt der Verein Musikkollegium Winterthur über einen weiteren Pfeiler – nämlich sein Archiv, zu dessen reichen Bestand der Winterthurer Musikmäzen Werner Reinhart namhaft beitrug. Dieses ist einerseits Teil der Sammlung Winterthur der Winterthurer Bibliotheken an der Oberen Kirchgasse. Andererseits befinden sich ungefähr 500 Kunstwerke aus Reinharts Nachlass in der Villa Rychenberg. Die Kunsthistorikerin Preciosa Alberto ist zurzeit mit deren Inventarisierung beschäftigt, mit dem Ziel, diese einer sachgemässen Konservierung zuzuführen. Im Gespräch erzählt sie mehr über ihre Arbeit.

## Was für Bilder befinden sich im Archiv?

Allem voran befinden sich Druckgrafiken, Zeichnungen und Skulpturen im Archiv, aber auch zahlreiche Gemälde, beispielsweise von Alice Bailly, Karl Hofer oder Théodore Strawinsky.

## Warum ist es wichtig, dass diese Kunstwerke inventarisiert werden?

Das Musikkollegium Winterthur hat die Aufgabe, dem Erbe Werner Reinharts gerecht zu werden und die Sammlung zu bewahren. Dazu gehört eine zeitgemässe, auf musealen Standards basierende Inventarisierung.

## Wie sieht deine Arbeit für das Archiv aus?

Eine meiner ersten Aufgaben war es, mir einen allgemeinen Überblick über die Sammlung und die Lagerungsbedingungen zu verschaffen. Dazu gehörte, ein geeignetes Konzept zu entwickeln, das zu den gegebenen Bedingungen passt. Eine zeitgemässe Datenbank für das Erfassen und Dokumentieren stellt dabei die Grundbasis dar. In dieser Datenbank werden alle relevanten Informationen zum Werk erfasst, wie zum Beispiel die Herkunftsgeschichte sowie der aktuelle Zustand des Werks protokolliert. Auch der Lagerstandort wird festgehalten. Zu meinen Aufgaben gehört es auch, die Werke selbst zu archivieren. Das bedeutet, dass ich sie physisch in den Händen halte und säurefreies Material zur Archivierung verwende. Wenn ich zum Beispiel ein Gemälde aus dem Depot nehme, um es in der Datenbank zu erfassen, trage ich Baumwollhandschuhe. Diese dienen als Schutzbarriere, damit keine Fingerabdrücke, Schmutz oder Kratzer am Werk entstehen. Bei der Lagerung ist die Verwendung von säurefreiem Papier und Karton besonders wichtig, um keine Schäden beim Werk zu verursachen.

## Was sind die grössten Herausforderungen in deiner Arbeit?

Die bisher grösste Herausforderung war und ist, mit den gegebenen Rahmenbedingungen ein geeignetes und anwendbares Lagerungs- und Archivierungskonzept zu entwickeln, das eine Archivierung nach musealem Standard ermöglicht. Zum Beispiel stellte sich gleich zu Beginn die Frage: Soll der Lagerraum geändert werden und wenn ja, wo soll sich das neue Depot befinden? Viele Gemälde sind bereits fragil, insbesondere ihre Rahmen.

## Hast du schon ein Lieblingsbild?

Zu diesem Zeitpunkt von einem Lieblingsbild zu sprechen, ist noch zu früh. Jedoch haben die Werke von Alice Bailly eine besondere Faszination bei mir ausgelöst. Es ist leicht, sich in den Werken «Jeune femme à la pipe» und «Souvenir du pays» zu verlieren und in eine andere Gedankenwelt einzutauchen.



Alice Bailly, Jeune femme à la pipe, Öl auf Leinwand, 1920



Alice Bailly, Souvenir du pays, Öl auf Leinwand, 1924





# «Was auch immer passiert, ich werde diesen Weg gehen»

Marie Walkowiak im Interview mit Ilan Volkov

In Memoriam Pierre Boulez – anlässlich des 100. Geburtstags des französischen Komponisten widmet ihm das Musikkollegium eine Hommage. Auf dem Programm stehen ausserdem Werke von Wolfgang Rihm, Arnold Schönberg und Bernd Alois Zimmermann. Im Gespräch mit Marie Walkowiak erklärt der israelische Dirigent Ilan Volkov, wie es zum Programm gekommen ist, spricht über die Bedeutung von Rihms Tod und die Herausforderungen der neuen Musik heute.

Im Gespräch mit Ilan Volkov

## Sie werden oft als musikalischer «Allesfresser» bezeichnet. Was hat das zu bedeuten?

Ich habe einen wirklich breiten Geschmack. Angefangen habe ich mit klassischer Musik. Als Teenager habe ich dann Interesse an anderen Genres entwickelt.

Ich sehe Musik als eine Art Einheit und ich versuche, so viel wie möglich zu lernen, auch von Dingen, die scheinbar keine Verbindung zur Musik haben, die ich dirigiere. Aber letztendlich habe ich das Gefühl, dass es starke Verbindungen zwischen vielen verschiedenen Arten von Musik gibt. Wenn man also etwas über Musik lernt, kann man sich nicht dazu entscheiden: Ich mache nur diese kleine Operation hier. Man muss den ganzen Inhalt der Musik und der Kunst kennenlernen, der mit so vielen anderen Dingen verbunden ist. Das ist ein Teil meines Alltags als Musiker.

## Das Konzert in Winterthur stellt den 100. Geburtstag von Pierre Boulez in den Mittelpunkt. Wie sieht Ihre eigene Beziehung zu Pierre Boulez aus?

Ich hatte das Glück, ihn an einem wichtigen Punkt in meinem Leben zu treffen. Als ich in den 90er-Jahren in London Dirigieren studierte, besuchte ich seine Konzerte. Zu der Zeit dirigierte er sehr oft das London Symphony Orchestra (LSO). Ausserdem gab er einen Meisterkurs mit dem LSO, an dem ich teilgenommen habe. In diesen Jahren lernte ich viele seiner Werke kennen, las seine Artikel und über seine Ansichten. Er ist ein Gigant des 20. Jahrhunderts. Es braucht viel Zeit, um seine Bedeutung wirklich zu verstehen. Ich habe grossen Respekt vor seiner Arbeit als Dirigent und Komponist. Gleichzeitig war er aber auch eine umstrittene Figur und ich weiss nicht, ob er heute noch so erfolgreich gewesen wäre, wie er es seinerzeit war. Damals gab es eine Offenheit gegenüber kontroversen Persönlichkeiten.

## Auf dem Programm steht «Mémoriale» – ein Stück, das Strawinsky gewidmet ist. Wie modern ist es heute in Ihren Augen?

Es klingt wie eine Art später Debussy und obwohl es aus dem Oeuvre von Boulez stammt, ist es eines seiner traditionellsten Stücke. Es hat viel mit französischer Musik zu tun. Aber es ist Teil der Erforschung von Boulez' Harmonie und Farben. Er war immer besessen von diesen Dingen und der serielle Aspekt ist in diesem Stück nicht so entscheidend. Es ist wirklich eine farbenfrohe, sehr schöne Musik.

## Was fasziniert Sie an dieser Musik?

Boulez erschafft hier einen grossen Sound mit sehr wenigen Musiker:innen. So, wie er das Register und die Farben der einzelnen Instrumente einsetzt, erforscht er viel auf sehr einfache Weise. Und darin war er ein Meister. Dieses Stück zeigt eine Seite von ihm, die natürlicher und einfacher ist als in einigen seiner grösseren Stücke. Auch wenn ich denke, dass selbst die grossen Stücke das in sich tragen. Es ist nur schwieriger für die Hörer:innen, das zu erkennen. Man findet in «Mémoriale» also den Kern seiner Musik und die Art und Weise, wie er sie in diesen Stücken betrachtet. Quasi einen Diamanten seiner Kompositionsarbeit.

## Neben Boulez stehen auch Zimmermann, Rihm und Schönberg auf dem Programm. Wie ist es zu dieser Verbindung/Werkauswahl gekommen?

Es war schön, dieses Programm zu machen, denn als wir mit Boulez und der Idee eines Kammerorchesters anfangen, gab es Grenzen für das, was man ins Programm nehmen konnte. Es gibt nur sehr wenige Stücke für Kammerorchester von ihm. Die Idee, Schönbergs «Verklärte Nacht» dazu zu nehmen, war eine leichte Entscheidung, da Boulez dieses Stück oft dirigiert hat.

## Dabei sollte man meinen, dass Boulez Schönbergs «Verklärte Nacht» nicht gerne dirigieren würde. Boulez wird ja allgemein als nicht-romantischer Komponist wahrgenommen, der sehr ideologisch ist.

Ja, das stimmt. Aber eigentlich ist das nur die halbe Geschichte darüber, wer er war. Das kann man zum Beispiel an seiner Liebe zu diesem Stück sehen. Wenn man eine Tradition sieht, die von Schönberg über Zimmermann bis zu Rihm reicht, dann ist das eine leicht zu erkennende Linie. Sie sind alle miteinander verbunden. Das ist ein interessanter Weg in einem Konzert über Boulez, denn man kann mit ihm als Konstante in viele, viele verschiedene Richtungen gehen. Er war ein Universalgelehrter, interessiert an so vielen Dingen. Wir haben also diesen deutsch-österreichischen Weg gewählt. Dieser Kontext erlaubt es, Boulez' Musik und seine Welt in gewisser Weise aus einem anderen Blickwinkel zu verstehen.



### Wolfgang Rihm ist im Juli 2024 im Alter von 72 Jahren gestorben. Wie sehr hat seine Musik Ihr Dasein als Dirigent beeinflusst?

Ich habe noch nicht viele Stücke von ihm dirigiert, aber jedes Mal, wenn ich es getan habe, hat es mir sehr gefallen! Ich kenne seine Musik von Aufnahmen und Partituren. Er hat ein sehr umfangreiches Oeuvre. Viele, viele grosse Orchesterstücke. Im Vergleich zu Boulez zum Beispiel, der eine begrenzte Anzahl von Kompositionen hat, hat Rihm eine riesige Werkliste, die sehr inspirierend ist. Ich glaube, Rihms Stärken waren seine formalen Ideen, wie man für ein Ensemble oder für ein Orchester auf sehr originelle Weise schreiben kann. Trotzdem: Ich glaube, wir müssen noch mehr und mehr über seine Musik lernen, um sie wirklich schätzen zu können und sie mehr zu akzeptieren. Er ist natürlich bekannt, aber er wird nicht genug gespielt. Besonders seine grossen Orchesterwerke. Ich bin sehr, sehr glücklich, diese Aufführung machen zu dürfen.

### Im Konzert steht das Concerto Dithyrambe für Streichquartett und Orchester auf dem Programm. Eine sehr energiegeladene Musik. Was erwartet das Publikum?

Das Stück ist für das Streichquartett sehr virtuos gestaltet: mit vielen schnellen Noten und einem Perpetuum mobile, einer Art konstanter Bewegung. Das Orchester wirkt dagegen wie ein Käfig, der das Streichorchester umgibt. Diese vier Leute versuchen, sich zu wehren. Ein Kampf zwischen Orchester und Quartett. Wie es in einem Concerto sein soll, hier ist es aber ganz entscheidend. Ausserdem ist die Erzählung sehr einfach zu verfolgen, obwohl es ein grosses Stück ist. Und es gibt viele interessante Veränderungen innerhalb des Stücks, welche die Erzählung in eine andere Richtung lenken.

### Rihms Musik, aber auch seine Persönlichkeit, galten als polarisierend. Was schätzen Sie an ihm und seiner Musik?

Ich glaube, es ist etwas, was ich an mehreren Komponist:innen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sehr schätze. Er ist ein Original. Obwohl er zu einer grösseren Gruppe von Komponist:innen gehörte, ist er seinen eigenen Weg gegangen. Und man kann auch bei anderen grossen Meistern der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sehen, dass ihre Originalität, ihre eigene Art von Konsequenz und Beharrlichkeit, Sturheit, das ist, was sie gehalten hat. Diese Denkweise «Was auch immer passiert, ich werde diesen

Weg gehen» ist wirklich wichtig und einflussreich.

### Wie Sie hat sich auch Rihm zeitlebens für neue Musik engagiert. Wie gross ist die Lücke, die er hinterlässt?

Vor allem in Deutschland, Österreich und der Schweiz hat sein Tod eine grosse Bedeutung. Er war eine der wichtigsten Figuren als Lehrer, Organisator von Konzerten und als einflussreicher Denker. Aber wie bei anderen bedeutenden Komponist:innen auch denke ich, dass sein Werk durch Aufführungen und die Weitergabe seines Wissens durch seine Schüler:innen erhalten bleibt. Man verschwindet nicht wirklich, wenn man als so ein wichtiger Komponist wie er stirbt. Er hinterlässt ein grosses Erbe.

### Worin besteht für Sie aktuell die grösste Herausforderung in der neuen Musik?

Es geht um die Aufmerksamkeit der Musiker:innen und der Organisator:innen von Konzerten. In gewisser Weise müssen wir aufhören, über die Anzahl der Leute nachzudenken, von denen wir glauben, dass sie sich dafür interessieren werden. Ein Beispiel ist das Tectonics-Festival: Wir haben dieses Festival mit der Basis in Glasgow vor zehn Jahren ins Leben gerufen. Was bei diesem Projekt wirklich funktioniert hat, ist die Beständigkeit, es jedes Jahr zu produzieren und nicht aufzuhören. Wenn man an etwas glaubt, das wichtig ist, spielt es keine Rolle, ob es sich verkaufen lässt oder nicht. Man denkt mehr über den Inhalt und darüber nach, wie man das Projekt immer weiter entwickeln kann. Wir haben es geschafft, das Vertrauen des Publikums zu gewinnen und sich für das Programm als Ganzes zu interessieren. Sie sind neugierig, Musik zu hören, die sie noch nicht kennen. Und ich denke, darum geht es: Vertrauen zwischen dem Publikum und uns herzustellen und ein gutes Programm auf die Beine zu stellen.

MI 26. & DO 27. MÄRZ 2025  
STADTHAUS – 19.30 UHR

### IN MEMORIAM Pierre Boulez & Wolfgang Rihm

Musikkollegium Winterthur  
Ilan Volkov Leitung  
JACK Quartet Streichquartett

Pierre Boulez «Mémoriale» und  
Werke von Wolfgang Rihm, Bernd  
Alois Zimmermann und Arnold  
Schönberg

**NIMM  
EINFACH  
RICOLA**

Die Kraft von  
13 Schweizer Alpenkräutern.

**HUGENER**

**Innenausbau  
Möbelhandwerk  
Küchenbau**

Technikumstrasse 67 8400 Winterthur  
Telefon 052 212 68 22 info@schreinerhugener.ch

**PROGRAMMTIPPS  
FRÜHLING 2025**

SA 11. JAN – SO 16. FEB **BUNDESORDNER**  
EIN SATIRISCHER JAHRESRÜCKBLICK

MI 22. JAN **HÄBERLI OGGIER**

FR 24. JAN **GARDI HUTTER**

SO 02. FEB **JOACHIM RITTMAYER**

SO 02. MÄRZ **ELKE HEIDENREICH**

DO 06. – SO 30. MÄRZ **FREITAG IST KIWI-TAG**  
EINE KOMÖDIE MIT ANDREA ZOGG, SUSANNE KUNZ, PETER ZGRAGGEN U.A.

FR 07. MÄRZ **BASLER SCHNITZELBÄNGG**

DI 25. MÄRZ **RYAN ADAMS KONZERT**

DO 03. APR **MONA PETRI & STEFAN GUBSER**

MI 09. APR **FABIAN UNTEREGGER**

SA 12. APR **SINA KONZERT**

DI 06. – SA 10. MAI **URSUS & NADESCHKIN**

MI 28. MAI **NUBYA KONZERT**

DO 29. – SA 31. MAI **ASS-DUR**

MI 11. & DO 12. JUN **BODO WARTKE**

FR 13. & SA 14. JUN **CHARLES NGUELA**

MI 18. & DO 19. JUN **CEDRIC SCHILD**

TICKETS & WEITERE VORSTELLUNGEN:  
CASINO THEATER.CH/SPIELPLAN

**CASINO THEATER**  
WINTERTHUR

Medienpartner:innen  
Der Landbote TOP Tages-Anzeiger TAGBLATT

Bühnenpartnerin  
SW/CA

Hauptsponsorin  
Zürcher Kantonalbank



# BENVENÜI HALLO

Wir begrüßen



**Sebastian Hazod**  
Direktor



**Cécile Vonderwahl**  
2. Violine (Probeyahr)



**Flurin Cuonz**  
Violoncello Solo (Probeyahr)

Wir gratulieren zum bestandenen Probejahr

**Sevgi Varol**  
Stv. Fagott Solo, Kontrafagott

# A REVĚDĚ ADIEU

Wir verabschieden auf 31. März 2025  
und wünschen alles Gute!



**Severin Hosang**  
Sponsoring & Fundraising

# Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft



Weinkolumne von Roberto González-Monjas

Eines meiner liebsten kulinarischen Abenteuer sind Überraschungsmenüs: In einer Küche arbeitet man sehr hart, um die perfekte Kombination von Zutaten, die Ausgewogenheit der Portionen, die ideale Servierreihenfolge und Choreografie zu finden – gut ausgeführt, kann ein Überraschungsmenü eine lebensverändernde Erfahrung sein, die einen inspirierenden Dialog zwischen Essen, Wein und Identität kreiert, alte Erinnerungen aufrüttelt und neue schafft.

Die aktuelle Weinkolumne stellt mich vor eine besondere Herausforderung: Ich möchte nicht viele Details über unser Programm für das Überraschungskonzert «La Chiesa» verraten – welches genau wie ein Überraschungsmenü gestaltet sein wird! –, aber ich möchte Ihnen einen Wein empfehlen, der perfekt dazu passen könnte.

«La Chiesa» bezieht sich auf den Einfluss von Kirche, Glaube und Spiritualität in der Welt

der klassischen Musik: Ob ausdrücklich für eine religiöse Zeremonie geschrieben, inspiriert von den Klängen des gregorianischen Gesangs oder einfach als Antwort auf einige existenzielle Fragen der Menschheit – die Musik,

die wir im Überraschungskonzert aufführen werden, gibt uns allen die Möglichkeit, achtsam zu sein, über die Bedeutung von Musik nachzudenken und zu beobachten, wie sich Komponist:innen Andacht, Kult und Ritus durch ihren eigenen musikalischen Blick genähert haben.

Eingebettet zwischen alten kastilischen Weinbergen liegt die Abtei Santa María de Retuerta aus dem Jahr 1146. Dieses alte Juwel, das heute zu einem schönen und nachhaltigen Luxushotel restauriert wurde, ist auch für die Herstellung aussergewöhnlicher Weine bekannt, von denen ich den **Pago Negralada** erwähnen möchte. Dieser Wein, den ich zum ersten Mal direkt in der Abtei probiert habe, ist fast so etwas wie ein Synthese aus der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft meiner Heimatregion: Hergestellt aus Tempranillo-Trauben, ist er ein Wein, der zum Nachdenken, zum Verweilen und zum Genießen des Augenblicks einlädt. Sein langer Abgang vermittelt fast ein Gefühl der Meditation und des Friedens. Kann es Zufall sein, dass dieser Wein im Zentrum eines ehemaligen Ortes der Verehrung und Spiritualität hergestellt wird? Ich glaube nicht ...

DO 13. FEB 2025  
STADTHAUS – 19.30 UHR

**LA CHIESA**  
mit Roberto González-Monjas  
Musikkollegium Winterthur  
Roberto González-Monjas  
Leitung und Moderation  
Überraschungskonzert mit Orchester-  
werken um Glaube und Zuversicht



**06.-08. MÄRZ**

**«Ce que le jour doit à la nuit»**  
Choreografie von Hervé Koubi

**Cie Hervé Koubi**

**THEATER WINTERTHUR**  
theater winterthur.ch

# KONSERVATORIUM WINTERTHUR

## TAG DER OFFENEN TÜR

### SAMSTAG 10. MAI 2025

10-16.00 UHR  
TÖSSERTOBELSTRASSE 1  
WINTERTHUR

winterthur konservatorium

## Der Landbote

**Wie viel will sich Winterthur Kultur kosten lassen?**

Alles über die Kulturstadt lesen Sie bei uns.

Kulturförderung in Winterthur  
Kultur-Komitee verteilt 380'000

### AVIONAUT MAXSPACE COMFORT SYSTEM +

AGR Altes Gewerbe Rickenz V

Verstellbare Kopfstütze

Abnehmbare Bezüge

Lordosenunterstützung

Belüftungssystem

Seitenstützen für mehr Sicherheit

Verstellbare Rückenlehne

Isofix-Befestigung

in verschiedenen Farben erhältlich

ca. 4 - 12 Jahre | 15-36 kg | 100-150 cm

Test Kindersitze 2022 **sehr empfehlenswert!**

ERNY BABYWORLD

SCAN ME



OPERNHAUS  
ZÜRICH



# AGRIPPINA



Oper von  
Georg Friedrich Händel  
opernhaus.ch/agrippina

PREMIERE 2 MÄRZ 2025



# WIR DANKEN

Top-Stars im Stadthaus, Teilhabe und Partizipation für alle, Tradition seit 1629 – Sie machen es möglich. Herzlichen Dank.

Unterstützen auch Sie Ihr Orchester: [musikkollegium.ch/engagement](https://www.musikkollegium.ch/engagement)

#### Subventionsgeber:innen

- Stadt Winterthur
- Kanton Zürich

#### Hauptpartnerin

- Zürcher Kantonalbank

#### Konzertpartner

- Sulzer Management AG
- Willy Erny AG
- EBP Schweiz AG
- AG für die Erstellung billiger Wohnhäuser

#### Medienpartner

- Der Landbote

#### Kooperations-Partner:innen

- Afro-Pfingsten Festival
- «Allegro» Freundeskreis Orchester Musikkollegium Winterthur
- Figurentheater Winterthur
- Konservatorium Winterthur
- Opernhaus Zürich
- Orchestra della Svizzera Italiana
- Orchestre de Chambre de Lausanne
- Recycling Ausbildung Schweiz
- R-Suisse Schauspielhaus Zürich
- Sammlung Oskar Reinhart «Am Römerholz»
- Theater Winterthur
- Zürcher Hochschule der Künste ZHdK

#### Service-Partner:innen

- AFG|SGA
- Best Catering GmbH
- CornuLights
- Coucou Kulturmagazin Winterthur
- House of Winterthur
- Musikwissenschaftliches Institut der Universität Zürich
- Parkhotel Winterthur
- Ricola AG
- Swizz Green GmbH
- Vollenweider Chocolatier

#### Stiftungen

- Rychenberg-Stiftung
- Giuseppe Kaiser-Stiftung

- ART MENTOR FOUNDATION LUCERNE
- Biedermann-Mantel-Stiftung
- Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung
- Dr. Werner Greminger-Stiftung
- Ernst Göhner Stiftung
- Ernst-von-Siemens-Musikstiftung
- Fondation SUISA
- Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung
- Gottlieb und Anna Geilinger-Stiftung
- Hedwig-Rieter-Stiftung
- Joh. Jacob Rieter-Stiftung
- Josef P. und Nelly Spiess-Mohn-Stiftung
- Lazarus-Stiftung
- Paul Reinhart Stiftung
- Pro Helvetia
- Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte
- Stiftung Vettori
- Vontobel-Stiftung

#### Privatgönner:innen

##### Gold

- Arthur und Brigitte Vettori-Schaller
- Barbara und Eberhard Fischer-Reinhart
- Brigitte und Adrian Schneider
- Heinz Toggenburger
- Magdalena und Beat Denzler
- Nanni Reinhart
- Regula Kägi-Bühler

##### Silber

- Annie Singer
- Brigitta Knapp
- Carla und Walter Bosshart
- Dieter und Lisette Schütt-Bleuler
- Hans Baumgartner
- Kitty Barandun

##### Mitglieder des Clubs der 700

- Roberto González-Monjas (Vorsitz)
- Franziska Albrecht
- Erhard Ammann †
- Vendil und Arnold Amsler

- Elisabeth und Peter Anderegg-Wirth
- Marianne und Kaspar Baeschlin
- Kathrin Bänziger und Ernst Wohlwend
- Kitty Barandun
- Heidi und Ernst Basler-Borkowski
- Richard Battanta
- Verena Baumann-Kind
- Paola Baumberger
- Beat Rob. Beck
- Viktor Beglinger
- Maja Behrendtz und Bruno Spiri
- Rolf Benz
- Maja Bollinger
- Hermann Bühler
- Urs Boner und Rahel Gastberger
- Katharina und Robert Bossart
- Annelies Bosshard-Ryf
- Christoph Bosshard
- Barbara Bucher
- Felix Büeler
- Ruth Burkhalter
- Susanne Chioldi
- Andreas Cunz
- Marcello Davare und Ursula Saner Davare
- Christine Denzler
- Jacqueline Denzler Fink
- Magdalena und Beat Denzler
- Oskar Denzler
- Martin Dearing
- Susann Dubs
- Hanspeter Ebnöther
- Magdalena Ernst
- Walter und Barbara Etter-Nüesch
- Eva Fechter
- Nelly Fehr-Trüb
- Barbara und Eberhard Fischer-Reinhart
- Eugen und Charlotte Fleischer
- Arthur Frauenfelder
- Madeleine und Walter Fritschi
- Fiona Fröhlich Egli
- Rahel und Kaspar Geiser
- Werner Greminger
- Monika und Markus Gremminger
- Regula und Urs Gürtler
- Ruth und Jürg Hablützel
- Eugen und Jacqueline Haltiner
- Gabriella und Georg Hardmeier-Pirovino

- David Hauser und Christa Honegger
- Elisabeth Heberle
- Werner Heim
- Heinrich Hempel
- Cordula Herbst
- Robert und Helene Hess
- Barbara und Peter Heuzeroth-Furrer
- Irmgard und Mathias Hofmann
- Ann Hösl
- Rudolf Huber
- Walter Hugener
- Mirjam Hummel
- Christa und Urs Hunziker
- Hans-Jörg Hüppi
- Walter und Maja Ingold
- Heini Isler
- Regula Kägi-Bühler
- Charles R. und Kathrin Kälin
- Urs Kasper
- Christine und Hannes Kessler Winkler
- Claudia und Richard Kind-Dubs
- Werner Klee
- Christa Koestler
- Karl-Andreas Kolly
- Ursula Künsch
- Hansruedi Lampartner
- Severin Lächli
- Hubert Lombard
- Béatrice und Urs Martin Lütolf-Keller
- Elisabeth und Otto Lutz
- Ernst Meier
- Markus Meier
- Hans Rudolf Metzger
- Heini und Elsbeth Metzger
- Christine und Paul Moeller
- Dorothea Mondini-Sax
- Annemarie und Herbert Moser
- Hans-Ulrich und Dorothee Mosimann Ulrich
- René und Katrin Müller
- Daniela und Alfred Müller-Lutz
- Ueli und Ruth Münch
- Sabine Münzenmaier und Peter Wehrli
- Roland Naegelin
- Helen und Fritz Neumann
- Margrit und Adolf Ott-Wirz
- Salvatore Paratore
- Georg Pfister

- Nanni Reinhart
- Regula Reinhart
- Matthias Reinhart
- Max Reutlinger
- Annelies Rügger-Bretscher
- Markus und Elisabeth Rüttimann
- Gaston Säuberli
- Peter Schär
- Regula Schlumpf
- Adrian Schneider
- Brigitte Schneider
- Rudolf Huber
- Marianne und Christian Schneider Weber
- Annemarie Schütt-Baeschlin
- Dieter Schütt-Bleuler
- Lisette Schütt-Bleuler
- Marianne Seiz
- Regula und Alfred Stahel-Real
- Rudolf und Lisbeth Staub
- Barbara Stehli
- Annetta Steiner
- Anna Christina Stiefel
- Beat Stierlin
- Philipp Stoffel und Zofia Dabrowska-Stoffel
- Ruth und Florian Suter-Reber
- Rita und Ulrich Thalmann
- Jan Tietje
- Enrico und Evelyn Tissi
- Hans-Jakob und Jolan Tobler-Borkowski
- Heinz Toggenburger
- Arthur und Brigitte Vettori-Schaller
- Ursula und Ueli Vetter
- Wolfgang Vogel
- Monika und Ralf von der Heiden
- Ellinor von Kauffungen
- Elisabeth und Beat Weber
- Jürg Weilenmann
- Esther Werner-Weber
- Andrea Widmer und Christian Hagmann
- Katharina Wildermuth
- Katrin und Beat Wolfer
- Felix und Coletta Zwimpfer

Ebenso danken wir allen Unterstützer:innen, welche nicht namentlich genannt werden möchten.

Stand: 1. Oktober 2024

#### Impressum

REDAKTION  
Amalia Vasella, Hannah Schmidt

REDAKTIONELLE MITARBEIT  
Ulrich Amacher, Gabiz Reichert

GESTALTUNGSKONZEPT  
Partner & Partner AG, Winterthur

SATZ UND GESTALTUNG  
Rebecca De Bautista

LEKTORAT  
Leah Biebert

#### REDAKTIONSSCHLUSS

30. September 2024

FOTOS  
Astrid Ackermann (S. 30), Christoph Koestlin (S. 1, 5), Janina Hess (S. 35), Jörg Baumann (S. 7), Julia Wesely (S. 5, 14, 17) Lisa Mathis (S. 3, 34), Preciosa Alberto (S. 40), Rebecca De Bautista (S. 28), Frank Schinski (S. 24), Guido Werner (S. 26), Guillaume Thoraval (S. 18, 19), Ivan Engler (S. 34), James Mollison (S. 5), Michel Comte (S. 11), Priska Ketterer (S. 23), Shervin Lainez (S. 10)

#### DRUCK

Mattenbach AG, Winterthur

MIX  
Papier aus verantwortungsvollen Quellen  
FSC® C031954

AUFLAGE  
3000

ERSCHEINUNG  
3 x jährlich

#### HERAUSGEBER

Musikkollegium Winterthur  
Rychenbergstrasse 94  
8400 Winterthur  
Telefon +41 52 268 15 60  
info@musikkollegium.ch  
musikkollegium.ch

DIREKTION  
Sebastian Hazod (ab 01.01.2025)

KÜNSTLERISCHES  
BETRIEBSBÜRO  
Ulrich Amacher

#### Konzertbesuch

TICKETKASSE  
Musikkollegium Winterthur  
Stadthaus Winterthur  
Telefon: +41 52 620 20 20  
konzertkarten@musikkollegium.ch  
Di – Fr 09.30 – 13.30 Uhr

Mit freundlicher Unterstützung von





# Aus dem Nachlass *Werner Reinhart*



Fritz Hug, Porträt Luzia Bühler,  
Öl auf Leinwand, 1944

*Werner Reinhart unterstützte das Orchester als wichtigster Förderer. Aus seinem Nachlass gingen zahlreiche Kunstwerke hervor.*

Das Gemälde des Schweizer Künstlers Fritz Hug (1921-1989) aus dem Jahr 1944 porträtiert die junge, 17-jährige Luzia Bühler (1927-1997), die in der Rychenbergstrasse in Winterthur umgeben von Musik aufwuchs. Ihre Eltern Jetty Bühler-Walder und Victor Bühler luden regelmässig berühmte Solisten und Dirigenten zu sich nach Hause ein. Bereits in frühen Jahren erhielt sie Klavierunterricht und nach einem abgeschlossenen Pharmaziestudium kehrte sie zur Musik zurück und studierte Querflöte. Anschliessend un-

terrichtete sie an der Musikschule in Winterthur und begeisterte Kinder und Jugendliche für die Musik. Luzia Bühler entwickelte sich zu einer der wichtigsten Stimmen des Musikkollegium Winterthur und hinterliess der Institution nach ihrem Tod ein grosszügiges Legat. Das Porträt von Fritz Hug ist dementsprechend bezeichnend für die enge Verbindung zwischen ihr und dem Musikkollegium Winterthur.